

August Ellinger



August Ellinger wurde am 22. November 1880 in Haselbach bei Alfdorf in Württemberg als Ältester von drei Söhnen geboren. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er von 1894-1897 das Maurerhandwerk. Anschließend begab er sich auf Wanderschaft und erweiterte seine Kenntnisse durch Selbststudium. Bereits ab 1897 war er in der Arbeiterbewegung tätig. Durch sein Engagement machte er in Berlin auf sich aufmerksam, wo er bis 1909 als Maurer tätig war. Erfolgreich bewarb er sich auf eine ausgeschriebene Stelle als Redakteur der Gewerkschaftszeitung des Verbands der Maurer „Grundstein“. Am 1. Juni 1909 nahm er die Arbeit auf und verzog nach Hamburg, wo das Blatt herausgegeben wurde. Ellinger nahm eine Wohnung im Stadtteil Hamm, zunächst in der Döhnerstraße 19, später in der Horner Landstraße 127. Im Jahr darauf beschlossen die zahlreichen Gewerkschaftsverbände des Baugewerbes den Zusammenschluss zum Deutschen Bauarbeiterverband mit Sitz in Hamburg ab dem 1. Januar 1911. Gemeinsames Organ wurde der „Grundstein“, für den Ellinger weiterhin als Redakteur tätig war. Ab 1911 fungierte er zugleich als Redakteur der Zeitung des Verbandes italienischer Arbeiter in Deutschland „L'Operaio Italiano“.

August Ellinger war Mitglied der SPD und kandidierte bei der ersten demokratischen Bürgerschaftswahl am 16. März 1919 auf Platz 68 erfolgreich. Er blieb bis 1922 Abgeordneter und war als solcher Mitglied der Behörde für das Gewerbe- und Fortbildungsschulwesen sowie der Baubehörde.

1922 übernahm er die Geschäftsführung des Verbandes sozialer Baubetriebe mit Sitz in Berlin. Eine endgültige Übersiedlung in die Hauptstadt erfolgte offensichtlich erst Ende der 1920er Jahre, bis 1928 verzeichnete das Hamburger Adressbuch noch einen Wohnsitz an der Horner Landstraße. August Ellinger war Hauptvorstandsmitglied des Deutschen Bauarbeiterverbands.

Nach der Revolution 1918/19 war Ellinger einer der Wortführer bei der Diskussion um die Sozialisierung im Baugewerbe. Gemeinsam mit dem bekannten Berliner Stadtrat Martin Wagner setzte er Ideen zur Behebung der Wohnungsnot um und initiierte eine gewerkschaftlich-genossenschaftliche Bewegung, die im Wohnungsbau beachtlichen Erfolg hatte. So wurden sogenannte „Bauhütten“, deren Gesellschafter Gewerkschaften, öffentliche Verbände aller Art und Baugenossenschaft sein sollten, gegründet. In dem als Dachorganisation gebildeten Verband sozialer Baubetriebe GmbH fungierte August Ellinger von 1922 bis 1933 als Geschäftsführer. Unter maßgeblicher Beteiligung von Ellinger gründeten verschiedene Gewerkschaften und der Verband sozialer Baubetriebe 1924 die Deutsche Wohnungsfürsorge AG für Beamte, Angestellte und Arbeiter kurz DEWOG. Die DEWOG arbeitete als Beschaffungsgesellschaft von Wohnungen, d.h. das Unternehmen baute und stellte die fertigen Wohnungen den Auftraggebern – insbesondere Baugenossenschaften –

zur Verfügung. Darüber hinaus wurde der Dewog-Revisionsverband gegründet, der die Prüfung der ihm angeschlossenen Baugenossenschaften übernahm. Insbesondere Baugenossenschaften, die eng mit der Arbeiterbewegung verbunden waren, schlossen sich dem Verband an. Die DEWOG erlangte maßgebliche Bedeutung im gemeinnützigen Wohnungsbau. Unter den Nationalsozialisten wurden die Gewerkschaften enteignet und DEWOG-Vermögen und Wohnungen in die Neue Heimat überführt. Im Rahmen der Rückerstattung unternahm der DGB nach 1945 unter Beibehaltung des Namens die „Neue Heimat“ als gemeinnütziges Wohnungsunternehmen, dessen Ursprung auf die DEWOG und August Ellinger zurückging.

Als die Nationalsozialisten 1933 begannen, Gewerkschafter zu verhaften und Gewerkschaftsvermögen zu beschlagnahmen, waren auch die DEWOG und der Verband sozialer Baubetriebe betroffen. August Ellinger sah sich Verfolgungen ausgesetzt und musste seine Verhaftung fürchten. Am 18. Juni 1933 nahm er sich in seinem Haus in Berlin-Grünwald, Zikadenweg 60, das Leben.